

# Engineering IT-basierter Dienstleistungen

Prof. Dr. Klaus-Peter Fährnich

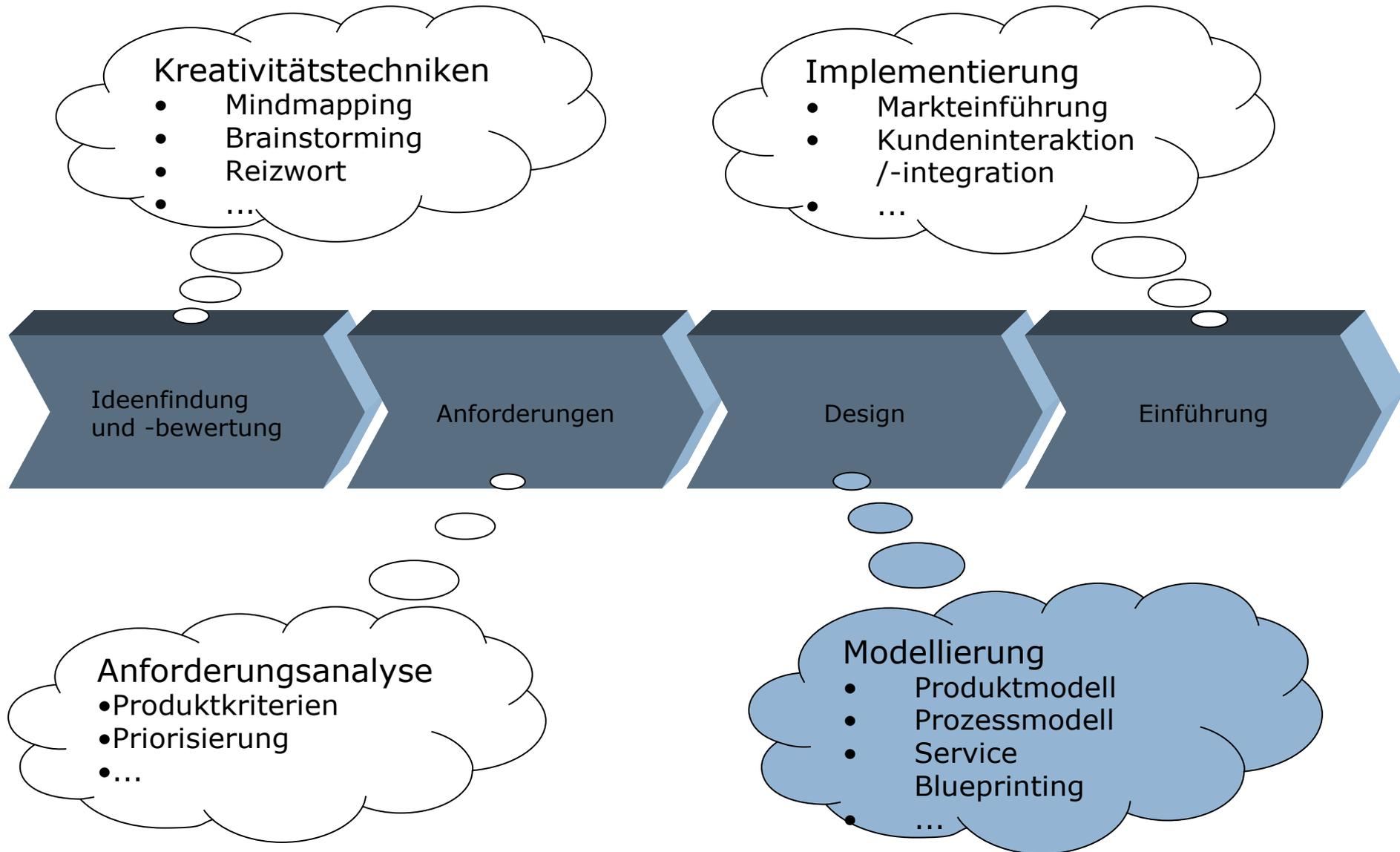
Methoden und Werkzeuge (2)



# Engineering IT-basierter Dienstleistungen

1. Typologisierung von Dienstleistungen
2. Grundlagen des Service Engineering
3. Vorgehensmodelle
4. Plattformstrategie: Produktmodelle und Modularisierung
5. Methoden und Werkzeuge I
- 6. Methoden und Werkzeuge II**
7. Methoden und Werkzeuge III
8. Methoden und Werkzeuge IV
9. Werkzeuganwendung I
10. Werkzeuganwendung II
11. Zusammenfassung Werkzeuge
12. Service-Technologien
13. Kundenintegration und Kundenmanagement
14. Standardisierung im Dienstleistungsbereich
15. Praxisteil I
16. Praxisteil II

# Methoden und Werkzeuge: Ein Überblick



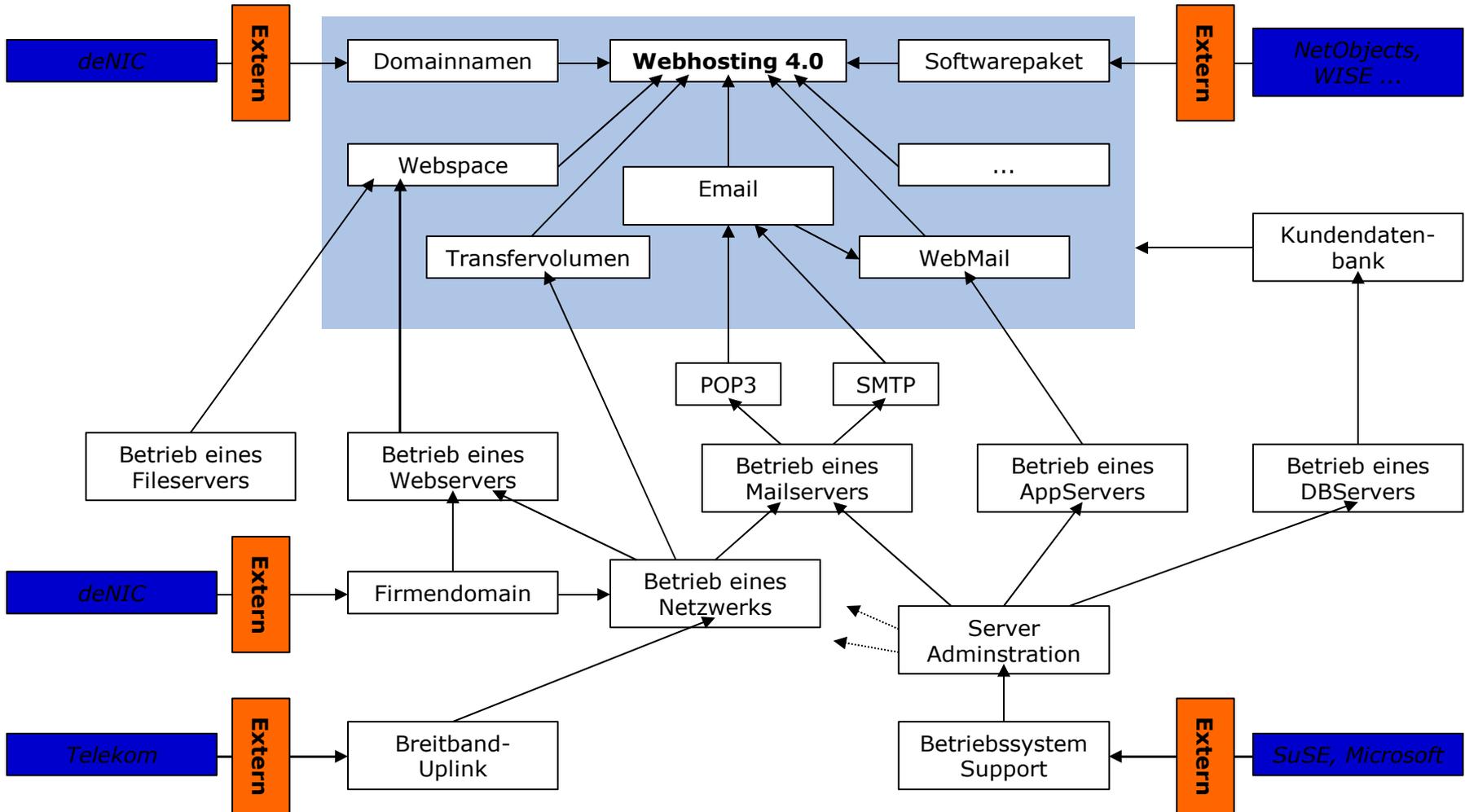
## Warum Modellierung?



- Ein Modell ist eine formale Beschreibung eines Ausschnitts der realen Welt, also z.B. eines Produktes oder Geschäftsprozesses.
- Modelle helfen, die Welt besser zu verstehen, da komplexe Dinge abstrahiert werden
- nur durch die möglichst umfassende Modellierung des geplanten Service-Prozesses können die wichtigen Fragen der Implementierung geklärt werden
- Die Modellierung von Dienstleistungen umfasst
  - Produkte
  - Prozesse
  - Ressourcen (menschliche, materielle und immaterielle)
  - Organisation

# Produktmodelle

- kurze Wiederholung: Produktmodell IT-Service



## Produktmodelle/Produktkonfiguration



- ein (Service-)Produkt besteht aus Komponenten
- die Zusammenstellung der Komponenten heißt auch Konfiguration
- die Komponenten haben Abhängigkeiten von anderen Komponenten, um diese aufzulösen, gibt es verschiedene Ansätze



- regelbasiert (rule-based)
  - feste Regeln, nicht flexibel
  - wenn eine neue Komponente hinzukommen, müssen evtl. viele bestehende Regeln angepasst werden
- fallbasiert (case-based)
  - basiert auf Wissensdatenbank mit bekannten Lösungen
  - neue Konfigurationen werden evtl. falsch auf bekannte Lösungen abgebildet
  - erstellen der Datenbank ist sehr aufwändig
- ressourcenbasiert (resource-based)
  - z.B. Webserver braucht Ressource „Speicherplatz“, diese bietet ein Fileserver an
  - vielversprechendes Modell

## Produktkonfiguration (2)



- constraintbasiert
  - es wird von einem Lösungsraum ausgegangen, der durch Constraints (Bedingungen) eingeschränkt wird
  - die Constraints beziehen sich auf Beziehungen zwischen Objekten oder deren Eigenschaften
  - Nachteil: das CSP (Constraint Satisfaction Problem) ist NP-vollständig, also kann das Finden einer Lösung sehr aufwändig oder auch unmöglich sein
- strukturbasiert (structure-based)
  - Aufbau eines Dekompositionsbaums, der alle möglichen Konfigurationen repräsentiert
  - jede Konfiguration ist ein Teilbaum des Dekompositionsbaums
  - aufwändige Taxonomie-Erstellung, nicht für dynamische Konfigurationen geeignet, da hoher Änderungsaufwand



- Produktkonfiguratoren werden als Teilbereich der KI entwickelt
- wichtigste Forschungsprojekte sind:
  - EngCon für regelbasierte Systeme, aber auch hybrid für strukturbasiert
  - ILOG für constraint-basierte Systeme
  - Cosmos für ressourcen-basierte System
  - KONWERK für strukturbasierte System

# Produktkonfigurator: EngCon Screenshot

The screenshot shows the EngCon product configurator interface. On the left is a tree view of the configuration, and on the right is a 'Configuration - Specialize' dialog for a VGA card.

**Configuration Tree (Left):**

- Teil-Konfiguration
  - PC\_0
    - hat-komponente [9...9]
      - Gehäuse [1...1]
        - Gehäuse\_1
      - Mainboard [1...1]
        - Mainboard\_2
      - Prozessor [1...1]
        - Prozessor\_3
      - Speicher [2...2]
        - Speicher\_4
        - Speicher\_11
      - Netzwerkkarte [1...1]
        - Netzwerkkarte\_12
      - VGA\_Karte [1...1]
        - VGA\_Karte\_5
      - TV\_Karte [0...0]
      - Soundkarte [0...0]
      - Festplatte [1...1]
        - Festplatte\_6
      - CD\_Rom [1...1]
        - CD\_Rom\_7
    - hat-peripherie [6...6]
      - Monitor [1...1]
        - Monitor\_8
      - Maus [1...1]
        - Maus\_9
      - Tastatur [1...1]
        - Tastatur\_10
      - Drucker [1...1]
        - Drucker\_13
      - Scanner [1...1]
        - Scanner\_14
      - Joystick [0...0]
      - Boxen Set [1...1]

**Configuration - Specialize Dialog (Right):**

Name: VGA\_Karte\_5  
 Concept: AGP\_VGA\_Karte  
 Specialization: < select >  
 Parameters: < select >

Name	Value
Asus_V7100_PRO_T	
Bildwiederholrate	Gainward_GeForce_2_Pro
RAMDAC	[350 .. 350]
DVI	false
Preis	[0.0 .. 3.40282346...]
VGA_out	2
Bus	agp
Chip	NVidia_GeForce2...
Kapazität	64

Relations:

Name	Concept	Min	Max	Value	Detailed
komponente-von	"PC"				

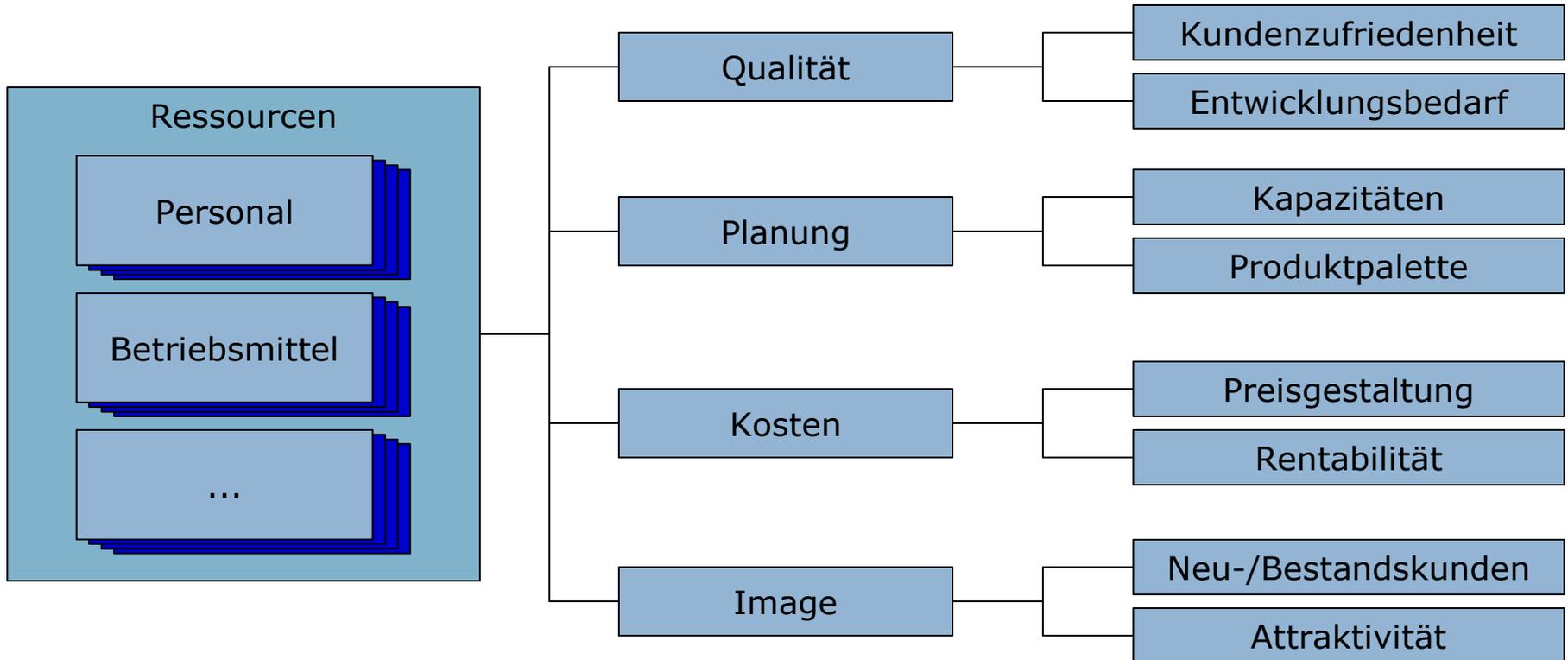
Buttons: OK, New Entry

## Ressourcenmodelle



- Ressourcenmodelle beschreiben die Gesamtheit aller für den Engineering-Prozess benötigten Ressourcen.
- Ressourcen sind
  - menschlich, also interne und externe Mitarbeiter (human resources)
  - materiell, also Betriebsmittel wie Hardware
  - immateriell, also z.B. Software oder auch Zeit
- Ressourcen können modelliert werden durch
  - Organigramme (Organisationssicht)
  - Entity-Relationship-Modelle (Datensicht)
  - Funktionszuordnungsdiagramme (Funktionssicht)
  - Leistungsbäume (Leistungssicht)
  - ...

# Warum brauchen wir Ressourcenmodelle?

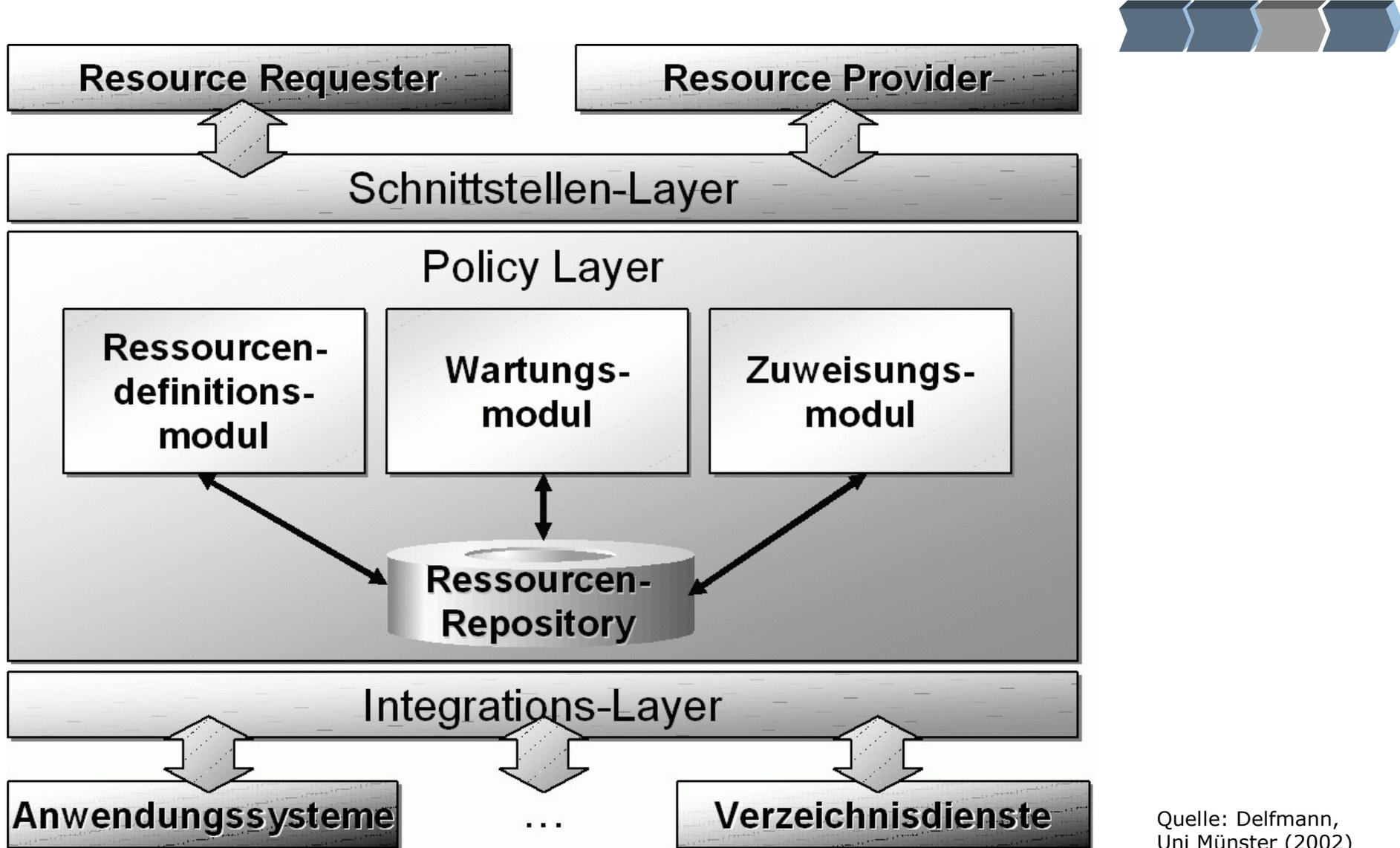


**Merkmale von Ressourcen**

<b>Merkmal</b>	<b>Ausprägung</b>		
<b>Typ</b>	human	technisch	
<b>Beständigkeit</b>	wiederverwendbar	konsumierbar	
<b>Nutzung</b>	exklusiv	gemeinsam	
<b>Zuweisung</b>	Push	Pull	Mischform
<b>Beitrag</b>	aktiv	passiv	
<b>Ort</b>	stationär	mobil	
<b>Unabhängigkeit</b>	autonom	abhängig	
<b>Verfügbarkeit</b>	nicht verfügbar	unverzöglich	verzögert
<b>Kapazität</b>	begrenzt	unbegrenzt	
<b>Qualification</b>			

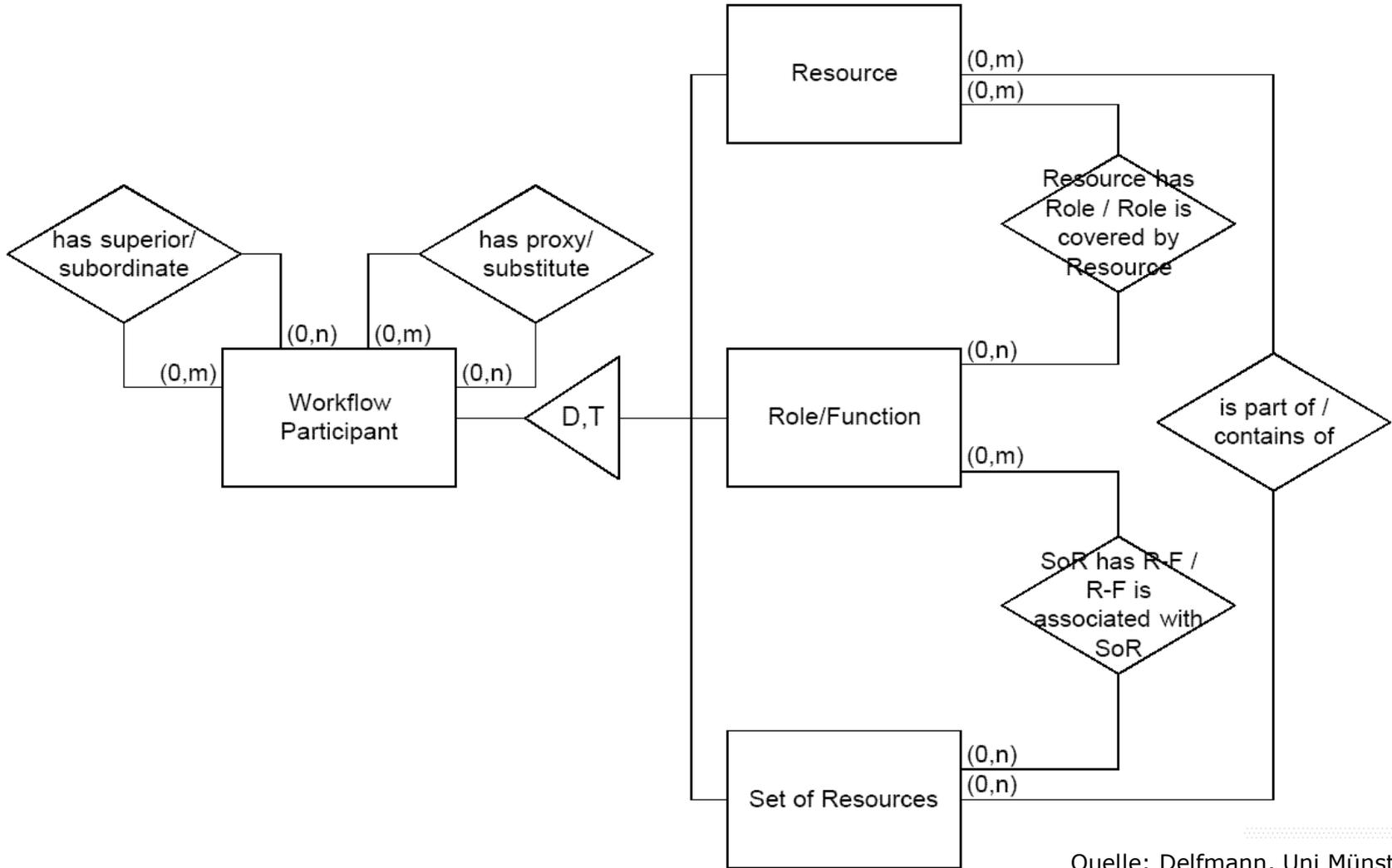
Quelle: Delfmann, Uni Münster (2002)

# Ressourcenmanagement-System

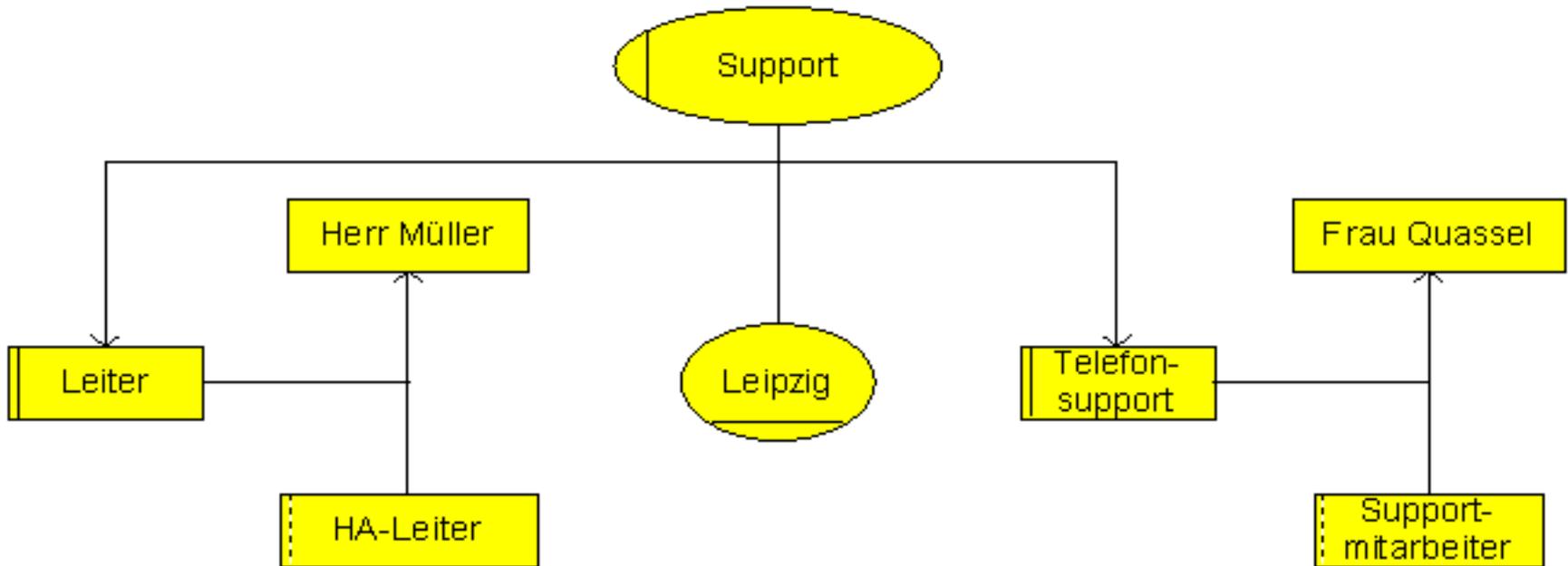


Quelle: Delfmann, Uni Münster (2002)

# Beispiel: Generisches WfMC-Ressourcenmodell

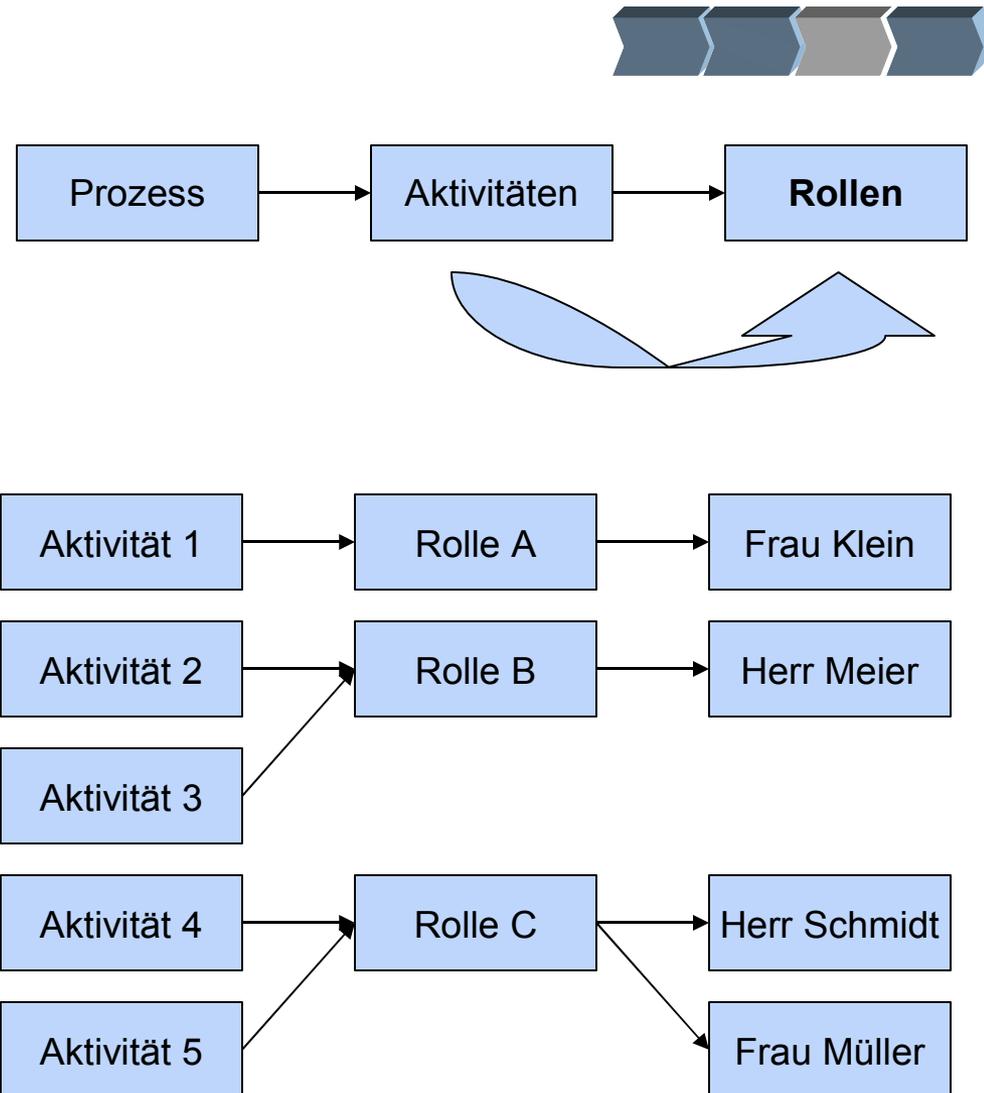


Quelle: Delfmann, Uni Münster (2002)



## Einsatz von Rollenkonzepten

- Um die Zuordnung von Personen zu den einzelnen Aktivitäten im Entwicklungsprozess flexibel zu halten, lassen sich sogenannte Rollenkonzepte einsetzen.
- Ein Mitarbeiter kann dabei mehrere Rollen übernehmen, gleichzeitig kann auch eine Rolle von mehreren Mitarbeitern übernommen werden.



Quelle: Fraunhofer IAO

## Rollenkonzepte: Matrixform



<b>A</b> ausführend  <b>M</b> mitwirkend  <b>B</b> beratend	Disponent	EDV-Koordinator	EDV-Assistenz	Erfasskraft	Fachabteilungsleiter	Foto-Laborant	Fuhrparkmanager	Hotline-Agent	Kaufm. Sachbearbeiter	Prüfingenieur	Prüfmittelverwalter	Kunde
Terminvereinbarung mit Kunden	<b>A</b>											<b>M</b>
Routenplanung	<b>A</b>											
Reservierung Dienstwagen	<b>A</b>						<b>M</b>					
Auswahl Prüfingenieur	<b>A</b>				<b>B</b>							
Zusammenstellung Prüfgeräte										<b>A</b>	<b>M</b>	
Zusammenstellung Prüfformulare				<b>M</b>						<b>A</b>	<b>M</b>	
Fahrt zum Kunden										<b>A</b>		

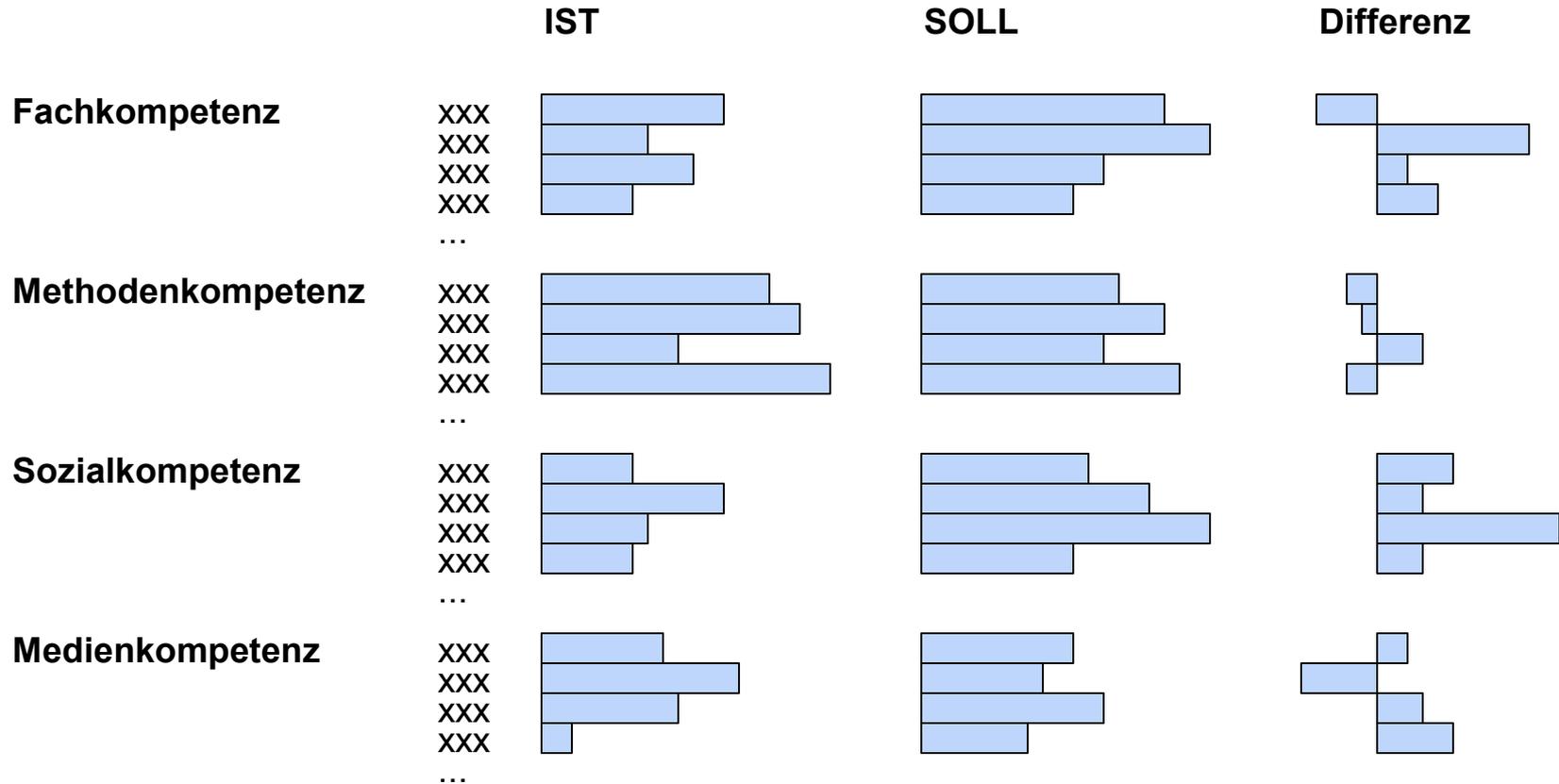
Quelle: Fraunhofer IAO

## Aufbau einer Rollenbeschreibung



- verständlicher Name
- Beschreibung der Aktivitäten
- Dokumentation der notwendigen Kompetenzen:
  - Fachkompetenz
  - Methodenkompetenz
  - Sozialkompetenz
  - Medienkompetenz
- Beziehungen zu anderen Rollen

# Auswahl und Qualifizierung von Mitarbeitern



Quelle: Fraunhofer IAO

## Nutzen von Rollenbeschreibungen



- Unternehmenssicht
  - Erleichterung der Personalplanung
  - Festlegen von Verantwortlichkeiten, Aufgaben und Ergebnissen
  - Ressourcen-Engpässe können früher erkannt werden
  - Unterstützung bei der Rekrutierung und Qualifizierung
  - Abgrenzung der Kompetenzen ist klar definiert
  - Teamstrukturen und -abläufe werden entwickelbar
- Mitarbeitersicht
  - Transparenz der Tätigkeiten und Ergebnisse
  - Transparenz des Rekrutierungs- und Qualifizierungsbedarfs
  - Transparenz der Rollen und der Vernetzung der Rollen
  - Grundlage für Personalentwicklungsmaßnahmen

Quelle: Fraunhofer IAO

## Prozessmodelle: Definition und Motivation

- Ein Prozess besteht aus miteinander verbundenen **Aktivitäten** zur Bearbeitung einer **Aufgabe**.



- Das Prozessmodell definiert alle zur Erbringung der Dienstleistung notwendigen Prozesse
- die Optimierungsmöglichkeiten im Service Engineering liegen auch bei der organisatorischen Gestaltung der Unternehmensabläufe

## Vorgehensmodelle

- Vorgehensmodelle bzw. Prozessmodelle definieren den Ablauf des Softwareentwicklungsprozesses
- im Software-Engineering sind bereits viele Vorgehensmodelle entwickelt, getestet und standardisiert worden
  - Übertragung auf Service Engineering ist sinnvoll

### Prozess-Modell legt fest ...

- Reihenfolge des Arbeitsablaufs,
- jeweils durchzuführende Aktivitäten,
- Definition der Teilprodukte einschließlich Layout und Inhalt,
- Fertigstellungskriterien,
- notwendige Mitarbeiterqualifikation,
- Verantwortlichkeiten und Kompetenzen,
- anzuwendende Standards, Richtlinien, Methoden und Werkzeuge.

**Vorgehensmodelle im Software Engineering**

Prozessmodell	Primäres Ziel	Antreibendes Moment	Benutzerbeteiligung	Charakteristika
V-Modell	max. Qualität	Dokumente	gering	sequentiell, volle Breite, Validation, Verifikation
Prototypen-Modell	Risikominimierung	Code	hoch	nur Teilsysteme
Inkrementelles Modell	min. Entwicklungszeit und Risiko	Code	mittel	volle Definition, dann zunächst nur Kernsystem
OO-Modell	Zeit und Kostenminimierung	wiederverwendbare Komponenten	?	volle Breite in Abh. von WV-Komponenten
Spiralmodell	Risikominimierung		mittel	Entscheidung pro Zyklus über weiteres Vorgehen

## Service Blueprinting



- Ein Service Blueprint (englisch »Blaupause«) ist eine Prozessdarstellung (in Form eines Ablaufdiagramms) einer Dienstleistung. Das Erarbeiten und Aufzeichnen eines Blueprint nennt man Blueprinting.
- wichtige Grundlage ist die Betrachtung der Dienstleistung aus Kundensicht
- es wird klar zwischen Kundenaktionen und Unternehmensaktionen unterschieden
- Vorteile:
  - detaillierte und transparente Aufzeichnung der Arbeitsabläufe zur Erbringung der Dienstleistung
  - mögliche Fehler und die wichtigsten Entscheidungssituationen können modelliert werden
  - objektive und qualifizierbare Aussagen werden ermöglicht
  - Einbeziehung der Kundenaktivitäten und Kundenperspektive
  - Herausstellen der „Momente der Wahrheit“

## Service Blueprinting (2)

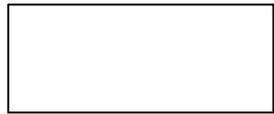


- weitere Anwendungen:
  - Suche nach Fehlerquellen, Problemstellen, Schwachpunkte
  - ergänzende Analysen, wie Zeitrahmen, Bewegungsstudien, etc.
- meist mangelnde Übersicht durch hohe Komplexität, daher werden Sichtbarkeitslinien verwendet
- wesentliches Instrument, um
  - Prozess-Evidenz für den Kunden erhöhen
  - Rollenklarheit gewährleisten
- Ziel:
  - zukünftige Dienstleistungen (Produkt, Prozess) detailliert planen – in Zusammenarbeit mit dem Kunden

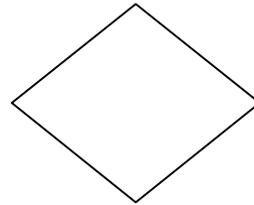
# Service Blueprinting – Konventionen



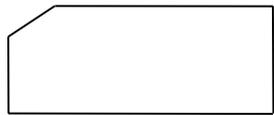
## Symbole des Service Blueprinting:



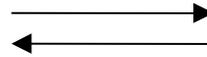
Aktion des Anbieters



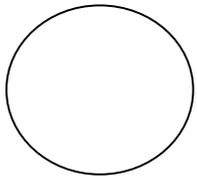
Entscheidung



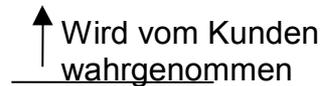
Aktion des Kunden



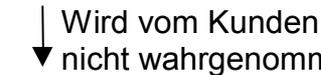
Eingabe  
Ausgabe



bestimmtes Ereignis



↑ Wird vom Kunden  
wahrgenommen



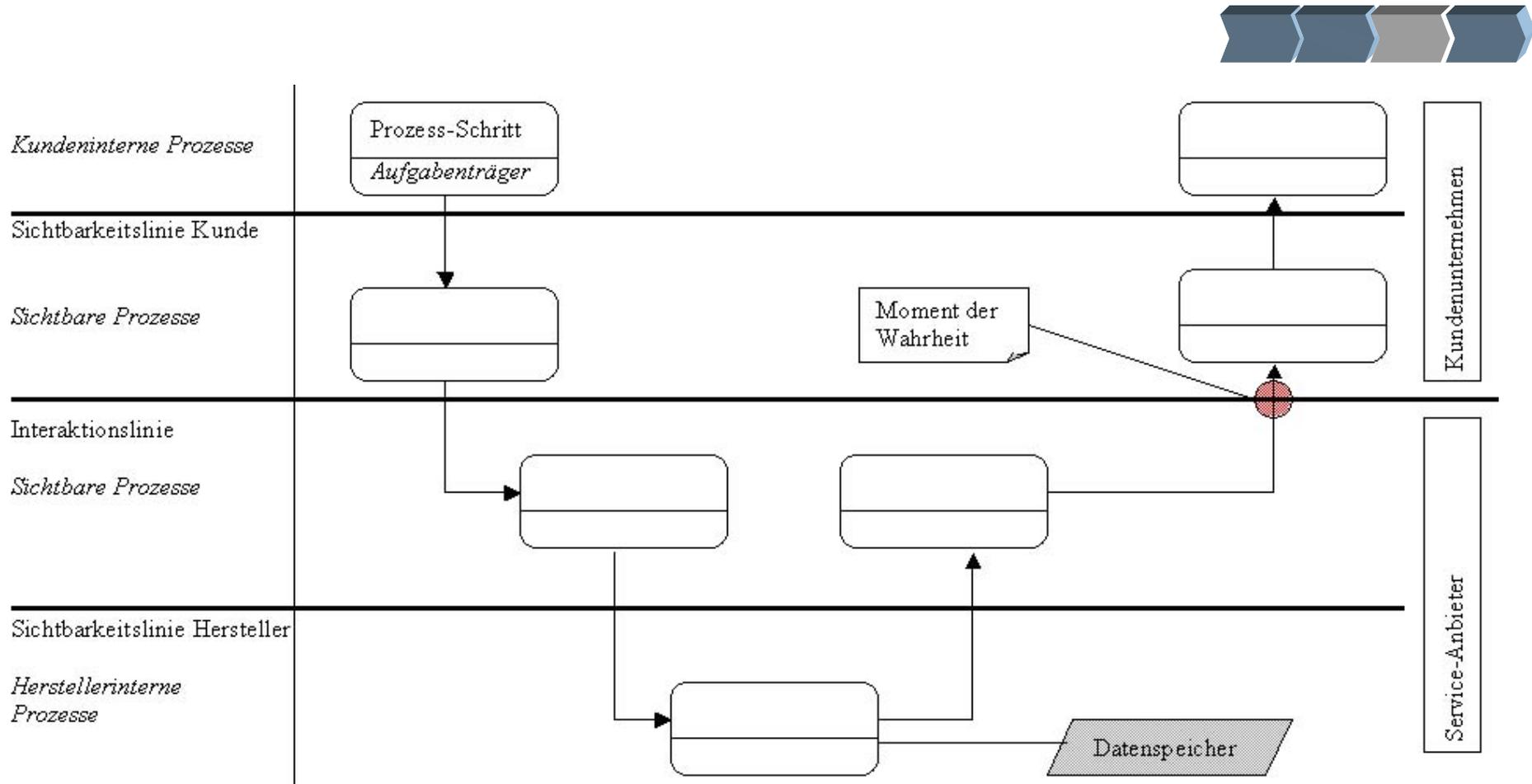
↓ Wird vom Kunden  
nicht wahrgenommen

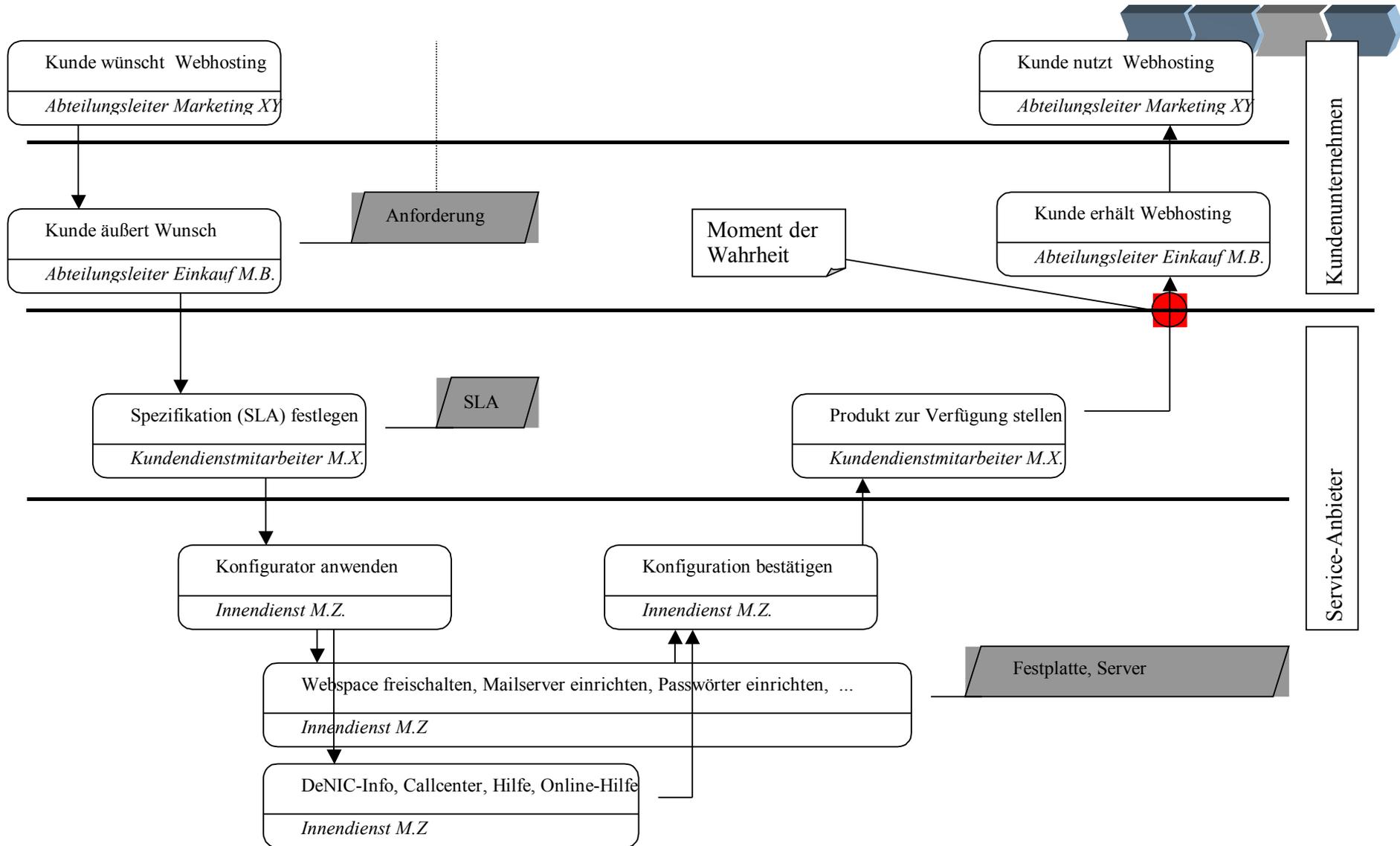
Linie der Sichtbarkeit

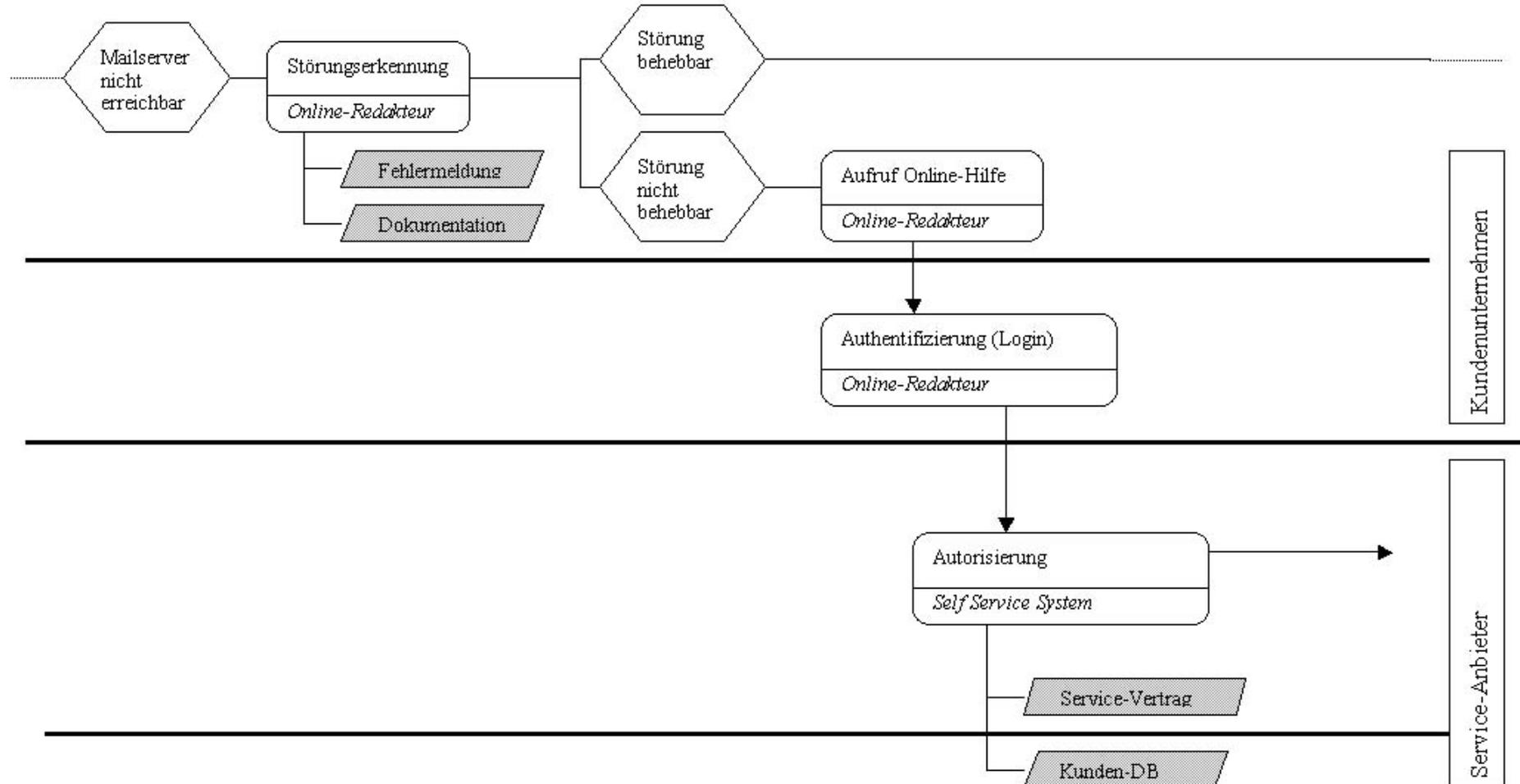


Fehlerquelle

Quelle: Fraunhofer IAO







## Kundeninteraktion (Ausblick)



- durch das Service Blueprinting wird die Interaktion mit dem Kunden und innerhalb des Unternehmens zu einem der zentralen Punkte
- das zentrale Vorgehen zur Modellierung der Interaktionen ist
  - Identifikation von Interaktionen (z.B. durch entsprechendes Blueprinting, Kontextdiagramme, ...)
  - falls nötig, Verfeinern des Prozessmodells
  - Kooperationspartner zu identifizieren und klassifizieren
  - Auswahl einer geeigneten Kommunikationsmethode und Erstellen bzw. Auswählen eines Kommunikationsprotokolls
- in der Regel sind unternehmensinterne Interaktionen einfacher aufzulösen, wenn entsprechende Vorkehrungen (Planung!) getroffen wurden
- mehr in Vorlesung „Kundenintegration und Kundenmanagement“

## Prozessmodellierung mit eEPKs



- Ereignisgesteuerte Prozessketten (EPKs)
  - 1992 von Prof. Scheer entwickelt
  - basieren im Wesentlichen auf der Petri-Netz-Theorie
- Wegen des Fehlens von Bezügen zur Daten- und Organisationssicht Weiterentwicklung der EPKs zu erweiterten **ereignisgesteuerten Prozessketten (eEPKs)**.
- Mit Hilfe von (e)EPKs wird die Ablauforganisation von Unternehmen dargestellt, d. h., die Darstellung der Verbindungen zwischen den Objekten der Daten-, Funktions- und Organisationssicht und demzufolge die Darstellung von Prozessen.

### Softwarewerkzeug: ARIS

- ARIS bietet eine einheitliche Methode, die sämtliche Aspekte der Leistungserstellung berücksichtigt und integriert. Das ARIS-Haus dient dabei als Bezugsrahmen und ermöglicht die verschiedenen Perspektiven von Dienstleistungen (Potenzial, Prozess, Ergebnis) modellbasiert zu vereinen.

## eEPK-Werkzeug: ARIS Web Designer

ARIS

ARIS

Datei Bearbeiten Ansicht Einfügen Anordnen Hilfe

Kundenanfrage bearbeiten Kundenangebot bearbeiten Vertriebsprozesse (eEPK)

Historie

- Unternehmensprozesse
  - Marketing
  - Produktions- und Beschaffungsplanung
  - Vertriebsprozesse
    - Kundenanfrage bearbeiten [eEPK]
    - Kundenangebot bearbeiten [eEPK]
    - Vertriebsprozesse (eEPK) [eEPK]
    - Vertriebsprozesse (Office Process) [Office Process]
    - General Cars Corp. [eBusiness Scenario Diagram]

Attributname	Wert
Name	Kundenkontakt bearbeiten
Identifizierer	IDS.5063
Beschreibung/Definition	Durch der Kundenkontaktabwicklung werden die Kontakte der Vertriebsmitarbeiter zu den Kunden aufgebaut und gepflegt. Ziel ist die Anbahnung von Aufträgen. Kundenkontakte können persönlich oder über sonstige Medien erfolgen (e-Mail, Fax, Telefon etc.)
Verfasser	IDS Scheer AG
Typ	Funktion
Erstellzeitpunkt	20.02.03 08:40:15
Ersteller	system
letzte Änderung	20.02.03 08:40:15
letzter Bearbeiter	XMLIMPORT
Synonyme	Kontaktabwicklung
Kann-Funktion	<input type="checkbox"/> Kann-Funktion
Klassifikation	Modifizierte Standardsystem-Funkt...

Weitere Attribute...

Designer Explorer

Zoom: 80%

```

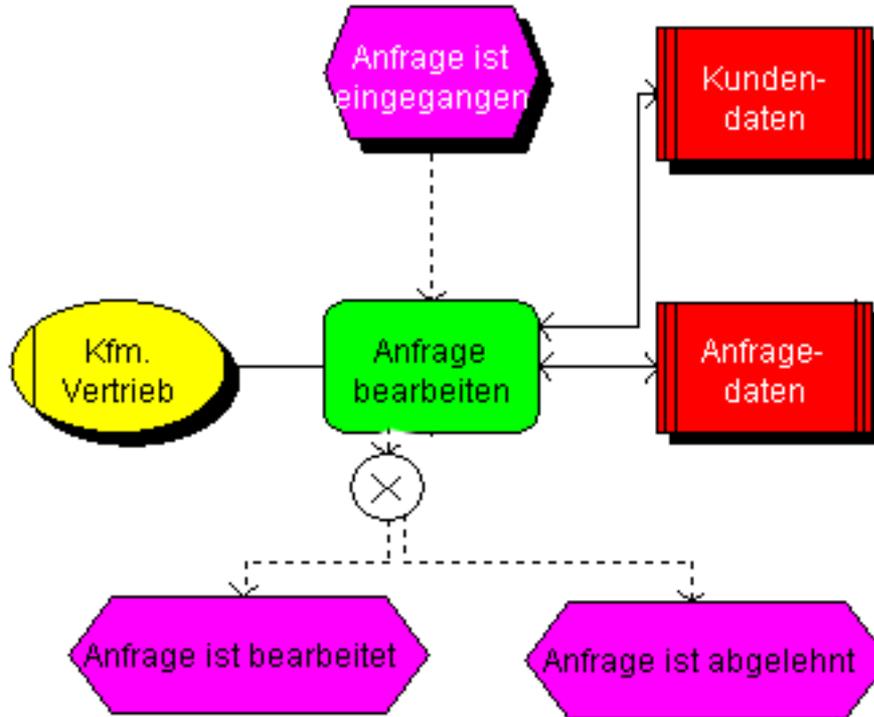
graph TD
    Start{{Kundenkontakt vorhanden}} --> F1(Kundenkontakt bearbeiten)
    F1 --> G1((X))
    G1 --> E1{{Anfrage eingetroffen -ohne Ref.-}}
    G1 --> E2{{Anfrage aus Kontakt anzulegen}}
    G1 --> E3{{Kundenkontakt erfolglos}}
    E1 --> G2((X))
    G2 --> F2(Kundenanfrage bearbeiten)
    E3 --> G3((X))
  
```

## Modellierungselemente einer eEPK



- Funktionen
  - aktive, zeitverbrauchende Komponente
  - generieren Ereignisse
- Ereignisse
  - passive, zeitpunktbezogene Komponente
  - lösen Funktionen aus
- Verknüpfungsoperatoren
  - stellen eine logische Verknüpfung zwischen Ereignissen und Funktionen dar
- Kontrollfluss
  - stellt zeitlich logische Abhängigkeiten zwischen den Komponenten Ereignis und Funktion her
- Zusätzliche Modellierungselemente
  - Informations-, Material-, Ressourcenobjekte
  - Dokumente, Dateien
  - Organisationseinheiten
  - Anwendungssysteme
  - ...

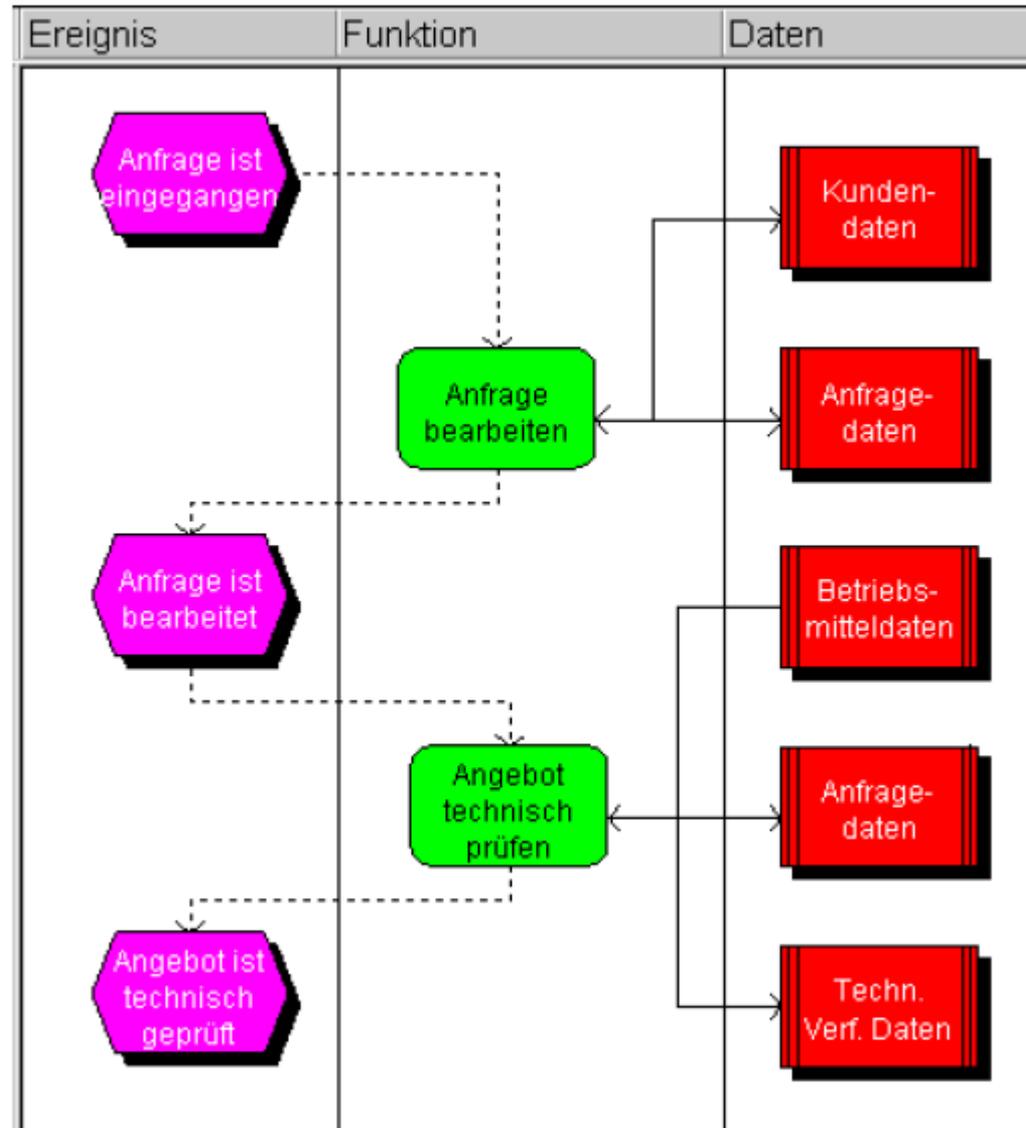
# eEPKs: Ein einfaches Beispiel



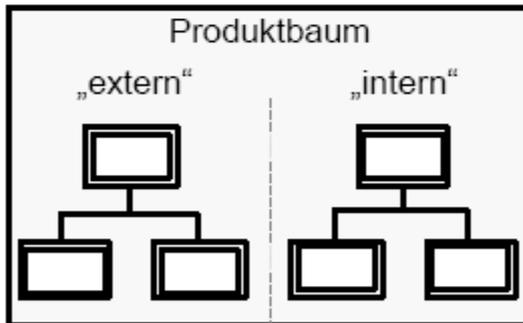
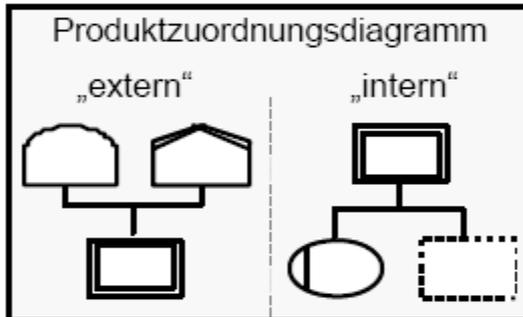
**VKD in ARIS**

## VKD (Vorgangskettendiagramm)

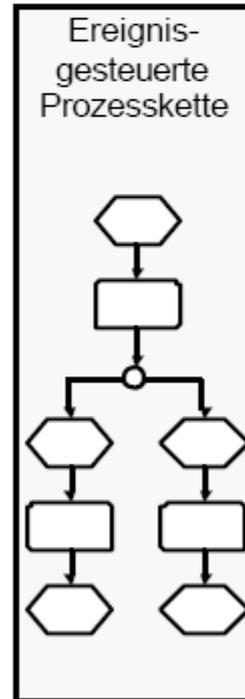
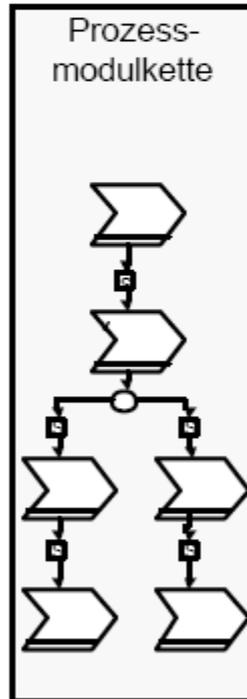
- Erfasst die gleiche Sachverhalte als eine eEPK
- Die Objekte von gleichen Typen sind jedoch spaltenweise angeordnet
- Erhöht die Übersichtigkeit der Modellen



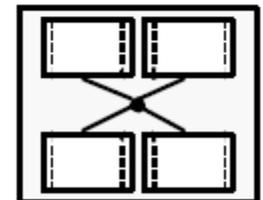
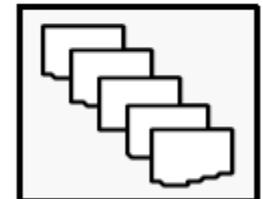
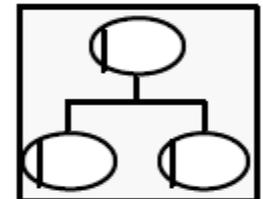
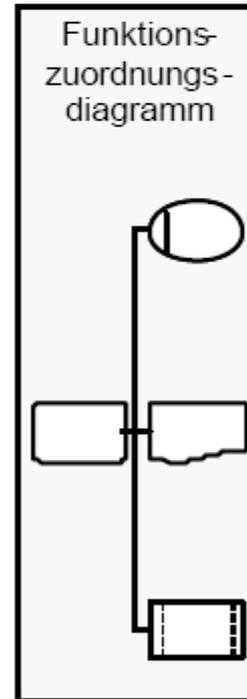
Produktmodell



Prozessmodell



Ressourcenmodell



Rahmenwerk zur Dienstleistungsmodellierung (Quelle: Griebel/Klein/Scheer)

## ARIS-Methode, Zusammenfassung



- Merkmale der Modellierung in ARIS:
  - Viele Modell- und Objekttypen
  - Modellübergreifende Objekttypen und Beziehungstypen
  - Keine lose Grafik, Symbole sind immer semantisch hinterlegt
  - Anpassbarer Detaillierungsgrad auf jeder Ebene.
  - Ambition alle wichtigen Unternehmensabläufe erfassbar zu machen (Zeitplanung, Arbeitskräfte (Organigramm, Schichtkalender), Finanzplanung (Kostenartendiagramm), Markt (Wettbewerbskräftemodell), Materialwirtschaft, Lager, ...)
  - Die verschiedenen Modelltypen stellen lediglich verschiedene Ansichten, die in der Firmen-Soll- und Ist-Realität interessant sein könnten.
- Geeignet für Business Reengineering, Prozessmodellierung, z.T. Systementwurf

## Prozessmodellierung in UML



- UML: Unified Modelling Language
- graphische Modellierungssprache zur objektorientierten Modellierung eines zu entwickelnden Anwendungssystems beliebiger Komplexität
- beschreibt:
  - Systemzweck
    - **Anwendungsfall-Diagramm (Use Case)**
  - statische Systemstruktur
    - Klassendiagramm
    - Paketdiagramm
    - Verteilungsdiagramm
  - dynamisches Systemverhalten
    - **Interaktionsdiagramme**
      - **Sequenzdiagramm**
      - **Kollaborationsdiagramm**
    - Zustandsdiagramm
    - **Aktivitätsdiagramm**

Rational Rose - Inbetriebnahme - [Activity Diagram: Maschinen aufstellen / Maschinen aufstellen]

File Edit View Format Browse Report Query Tools Add-Ins Window Help

Herr Pretz : Projektleiter    Sped 1 : Spedition    Herr Müller : Montageleiter    Team 1 : Montage-Team

Anlage 1 : Maschinen

Object Specification for Offline

General Incoming Object Flows Outgoing Object Flows

Name: Offline

Class: IB-Ticket

State: (Unspecified)

Stereotype:

Documentation:  
Offline Ticket auf dem Laptop des Montageleiters

Persistence  
 Persistent     Static     Transient

Multiple instances

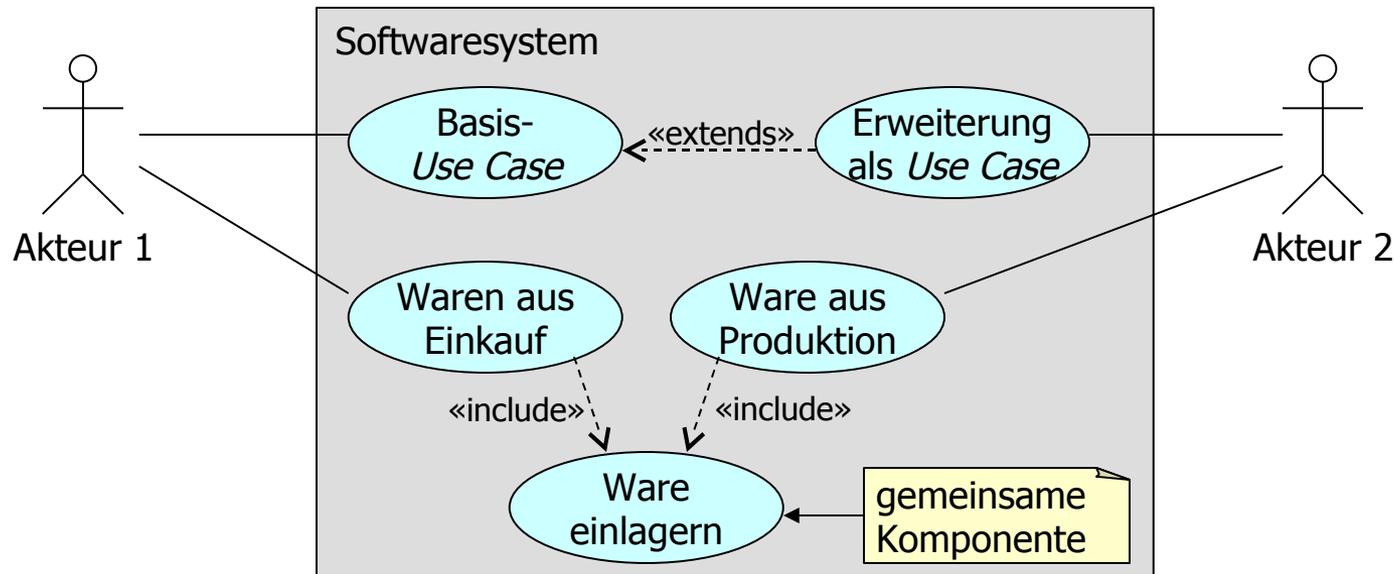
OK Cancel Apply Browse Help

10:32:35 [Customizable Menus]  
 10:32:35 [Customizable Menus]  
 10:32:35 [Customizable Menus]  
 10:32:35 [Customizable Menus]  
 Log/

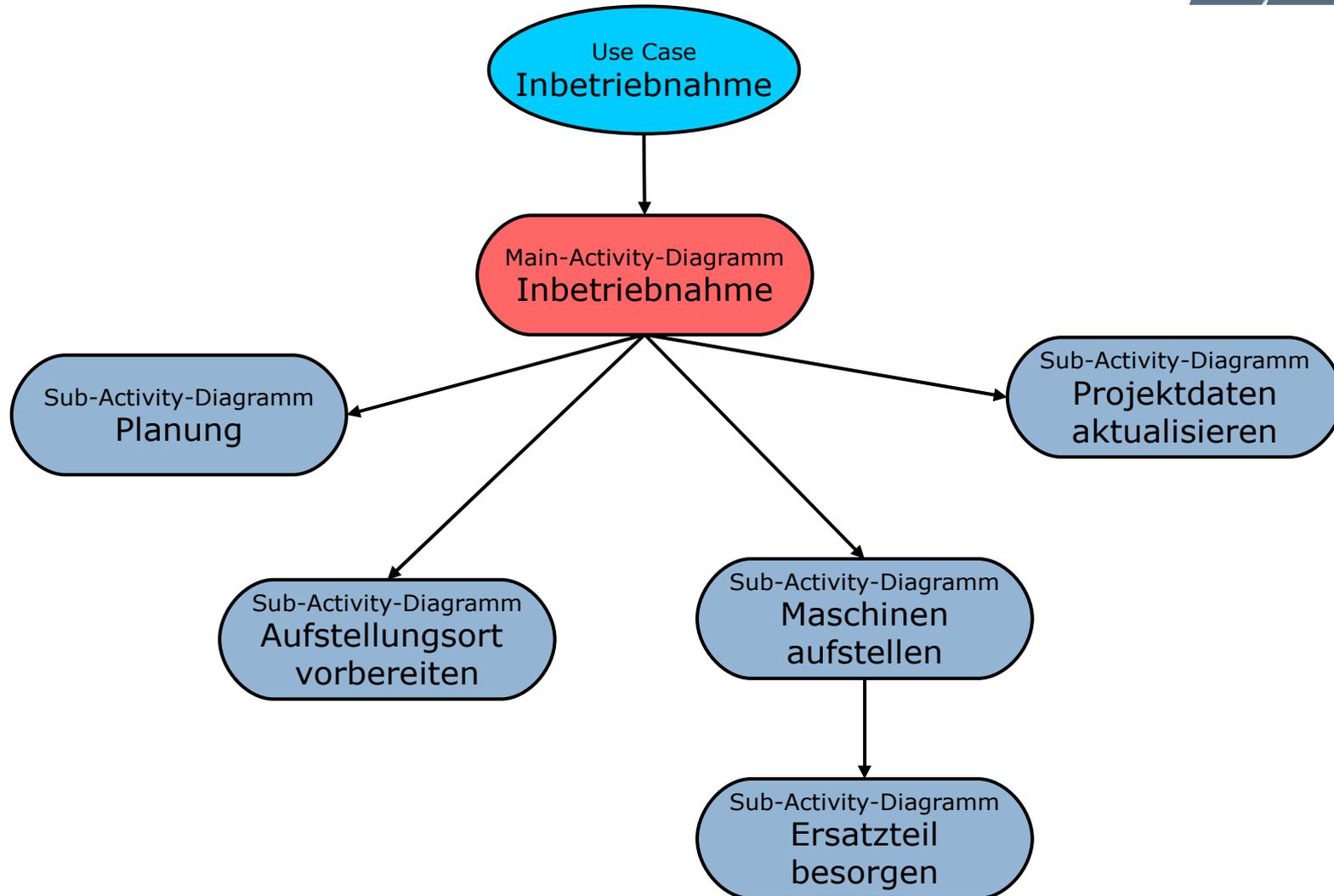
For Help, press F1    Default Language: Analysis

# UML: Use Case-Diagramm

- beschreibt die Funktionalität eines (Software-)Systems, die ein Akteur ausführen muss, um ein gewünschtes Ergebnis zu erhalten / Ziel zu erreichen
- geben auf hohem Abstraktionsniveau einen guten Überblick über System und Schnittstellen
- Use Cases ermöglichen es, mit künftigen Benutzern ohne Details über das System zu sprechen
- Akteure sind Benutzer (Personen / automatisierte Systeme), die außerhalb des Systems stehen

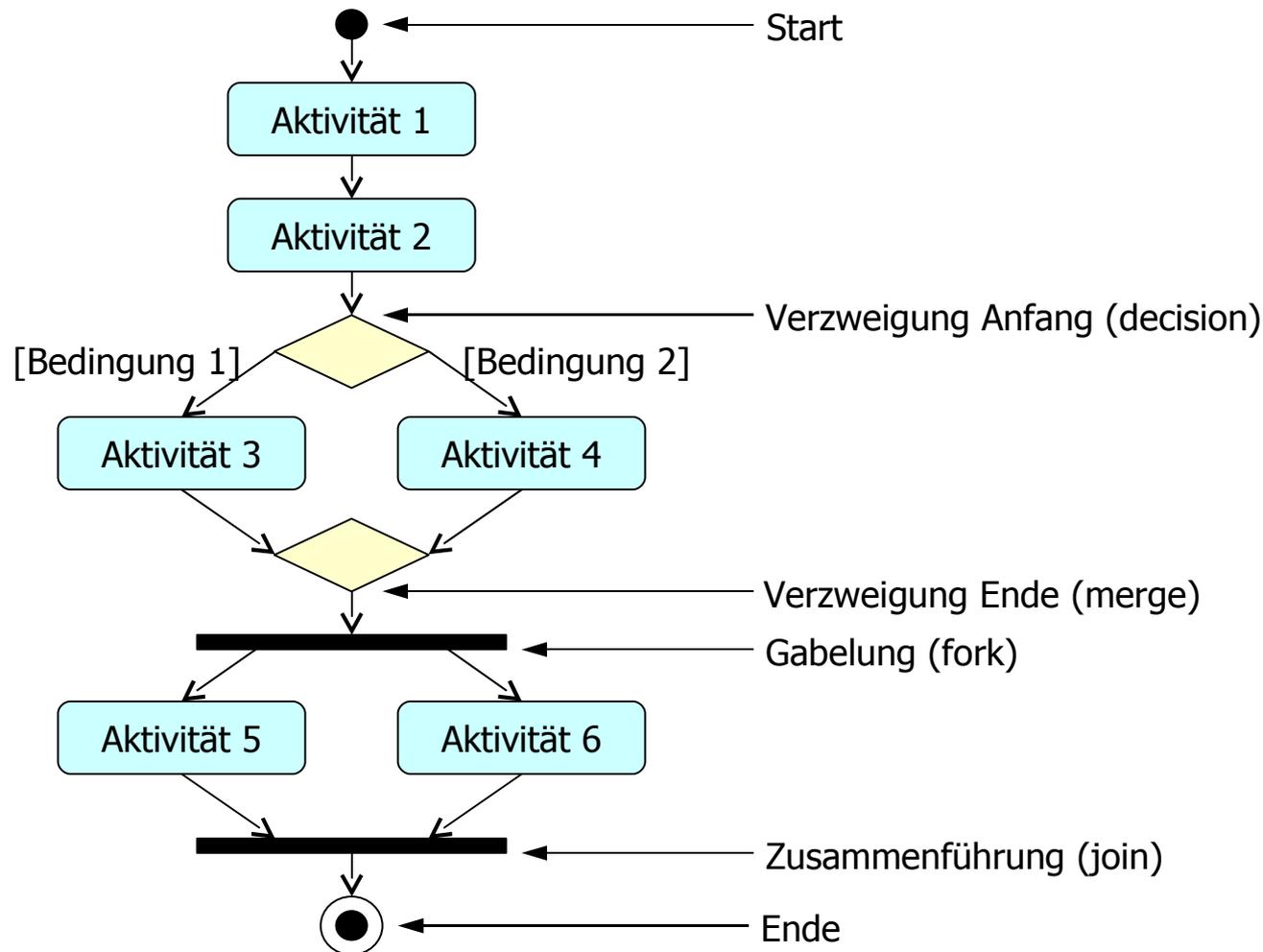


# UML: Diagrammhierarchie



## Beispiel: Aktivitätsdiagramm

- ist ein Ablaufdiagramm, welches auch komplexe Use Cases graphisch gut modellieren kann



## UML-Methode, Zusammenfassung



- Kommunikation und Produktivität von Entwicklern im objektorientierten Umfeld zu ermöglichen und zu verbessern
- eingesetzt in allen Bereiche der Software- und Systementwicklung  
-> da Programme wie Rational Rose angefertigte UML-Diagramme analysieren können und daraus z.B. für die Implementation Methodenrumpfe generieren können
- Zur Modellierung mit UML stehen eine Vielzahl von Diagrammtypen zur Verfügung, z.B.:
  - das Anwendungsfalldiagramm (Use Case diagram)
  - das Aktivitätsdiagramm (Activity diagram)
  - das Sequenzdiagramm (Sequence diagram)
- Es fehlt bei UML eine Unterstützung für z.B. folgende Aufgaben:
  - Zeitplanung
  - Ressourcenplanung (ERP – Enterprise Resource Planning)
  - Geschäftsprozessmodellierung (vor allem bei umfangreichen Geschäftsprozessen)

## Prozessmodellierungstools



- CASE-Tools
  - ARIS-Familie (IDS Scheer)
  - EasyER (Evergreen) or (Visible)
  - Object Team (Cayenne)
  - ObjecTime Developer (ObjecTime)
  - Rhapsody (i-Logix)
  - Rose (Rational Soft.)
  - SA/Object Architect (Popkin)
  - SELECT Enterprise (Select)
  - StP/UML (Aonix)
  - Visual CASE (Stingray)
  - Visual Thought (Confluent)
- Entwicklungsumgebungen
  - Together/J (OI soft)
  - Together/Professional (OI soft)
- Drawing Tools
  - MagicDraw UML (No Magic)
  - UML v1.1a Template for Visio (Navision)

Quelle: [http://sunsite.nus.edu.sg/pub/cetus/oo\\_uml.html](http://sunsite.nus.edu.sg/pub/cetus/oo_uml.html); 04/2004

# Engineering IT-basierter Dienstleistungen

Prof. Dr. Klaus-Peter Fährnich

Exkurs: Target Costing

## Target Costing



- Erfahrungen zeigen, dass während der ersten 20 Prozent der Entwicklung von Produkten etwa 80 Prozent der später anfallenden Kosten festgelegt werden. Aus diesem Grund ist ein Kostenmanagement vor allem in frühen Entwicklungsphasen wirksam.
- Beim Target Costing wird von einem maximalen am Markt erzielbaren Preis ausgegangen (ermittelt über Marktanalysen) und davon eine einzukalkulierende Gewinnspanne abgezogen. Der verbleibende Betrag stellt schließlich die maximal erlaubten Dienstleistungskosten dar. Grundgedanke des Target Costing ist also nicht mehr die Frage »Was **wird** eine Dienstleistung kosten?«, sondern die Frage »Was **darf** eine Dienstleistung kosten?«.

Quelle: Fraunhofer IAO

# Target Costing



Klassisch:

## Cost-Plus-Kalkulation

(periodenbezogen)

Materialkosten  
Materialgemeinkosten  
Fertigungslöhne  
Fertigungsgemeinkosten

---

### HERSTELLKOSTEN

Entwicklungsgemeinkosten  
Verwaltungsgemeinkosten  
Vertriebsgemeinkosten

---

### SELBSTKOSTEN

Gewinnzuschlag

---

### VERKAUFSPREIS

---

**Was wird uns ein Produkt kosten?**  
(Und wie können wir das auf den Kunden überwälzen?)

Target Costing:

## Retrograde Kalkulation

(vor Entwicklungsstart bezogen auf den  
Produktlebenszyklus)

Zielumsatz  
./. verbindliche Zielgewinnrate (produktanteilig)

---

### VOM MARKT ERLAUBTE KOSTEN

Ziel-Herstellkosten

Ziel-Entwicklungskosten

Ziel-Vertriebs- und  
Verwaltungskosten

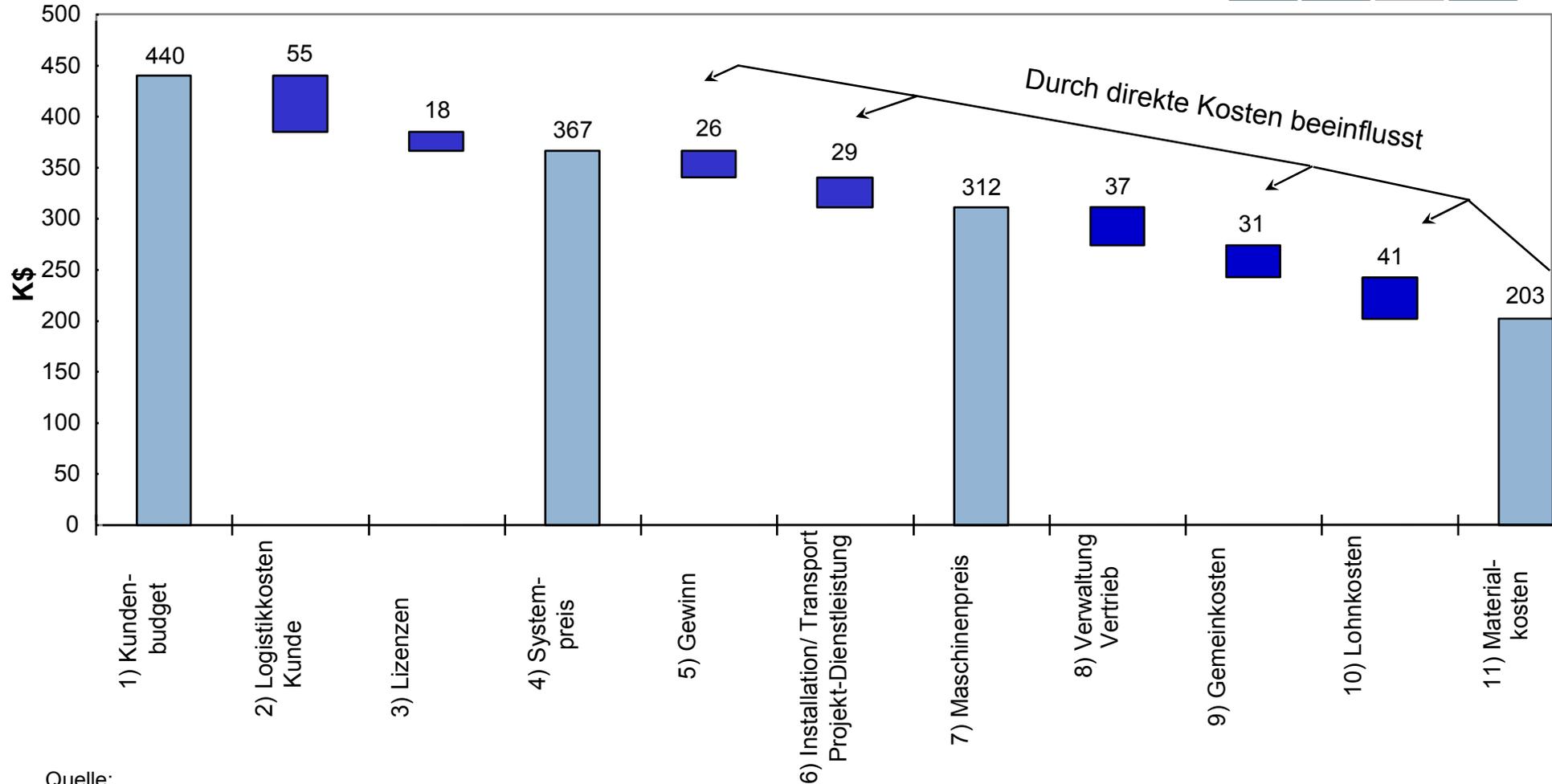
*gezielt um  
Prozesskostenblöcke  
vertieft*

*zu vertiefen  
über die anschließende  
Zielkostenspaltung*

**Was darf uns ein Produkt kosten?**  
(Und wie können wir das erreichen?)

Quelle:  
Niemand, 1995

# Target Costing



Quelle:  
Niemand, 1995

# Target Costing



## Generierung grundlegender Konzeptalternativen

- Teamworkshops
- Zulieferer-Workshops
- Expertenworkshops
- Kreativitätstechniken
- Wettbewerbervergleiche
- Benchmarks

### Bewertung und Auswahl

## Detaillierung der ausgewählten Alternativen auf Teilprozessebene

- Workshops
- Vorgängervergleiche
- Prozessanalysen
- Kreativitätstechniken
- Wettbewerbervergleiche
- Benchmarks

### Bewertung und Fixierung des Produktkonzeptes

## Konkretisierung des Dienstleistungskonzeptes und Einphasen des Zielcontrollings

- Kostenforechecking
- Make or Buy-Entscheidungen
- Kostenketten
- Prozessgestaltung
- Auswahl Tools zur Prozessunterstützung

Quelle:  
Niemand, 1995